

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 24. Ratssitzung vom 28. November 2018

625. 2018/205
Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Markus Knauss (Grüne) vom
30.05.2018:
Ausarbeitung eines neuen Verkehrskonzepts für den Zoo Zürich

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 81/2018): Das Verkehrsproblem beim Zoo Zürich wird immer gravierender. Der Zoo wurde in den letzten Jahren attraktiver. 2003 wurde die Masoala-Halle eingeweiht, 2014 der neue Elefantentpark, 2018 wurde die neue Australienanlage in Betrieb genommen und 2020 soll die Lewa Savanne für Giraffen und Nashörner eröffnet werden. Bei solchen attraktiven Innovationen und wachsender Bevölkerungszahl in der Stadt und im Kanton erstaunt es nicht, dass die Anzahl Besucher und Besucherinnen des Zoo Zürichs stetig wächst. 2013 waren es 1,08 Millionen Besucher und Besucherinnen und 2017 1,21 Millionen Besucher und Besucherinnen. Das ist ein Zuwachs von drei Prozent jährlich. Unter der Voraussetzung von linearem Wachstum führt das zu einer Prognose im Jahr 2030 von 1,6 Millionen Besucher und Besucherinnen und das sind circa 51 Prozent mehr als 2013. Im Zusammenhang mit der Seilbahn vom Bahnhof Stettbach zum Zoo Zürich kommt ein externes Verkehrsgutachten zu einer fast gleichen Prognose. Die Anzahl Besucher und Besucherinnen des Zoo Zürichs wird von 2013 bis 2030 um 52 Prozent zunehmen. Im Umweltverträglichkeitsbericht zur Erweiterung des Zoos vom 31. Juli 1995 wurden Annahmen über die zukünftigen Besucherzahlen getroffen. Man rechnete damals mit 800 000 Besucher und Besucherinnen pro Jahr. Gemäss der heutigen Prognose werden es doppelt so viele sein. Der Modal Split der Besucher und Besucherinnen zeigt, dass circa 60 Prozent mit dem Auto anreisen und 40 Prozent mit dem Öffentlichen Verkehr (ÖV). Die Zahlen schwanken je nach Quelle. An Sonn- und Feiertagen zählt der Zoo Zürich durchschnittlich 5000 Besucher und Besucherinnen. Für diese stehen insgesamt rund 700 Autoparkplätze in und ausserhalb des Gestaltungssperimeters zur Verfügung. Dabei sind Parkplätze auf dem sogenannten Überlaufparkplatz Dolder an der Adlisbergstrasse miteingerechnet. Aufgrund von Erfahrungswerten geht man davon aus, dass bei 4800 Zoobesuchern am Tag die erwähnten 700 Parkplätze voll belegt sind. Heute sind 10 Prozent der Tage solche Spitzentage. An diesen Tagen suchen Autofahrer Parkplätze und an der Kreuzung Krähbühlstrasse/Zürichbergstrasse herrscht Chaos. Die Autos stauen sich an der Barriere, der ÖV wird blockiert und es entsteht Suchverkehr im Quartier. Die Anzahl Spitzentage wird sich bis 2030 mehr als verdoppeln. An 70 Prozent der Sonn- und Feiertage wird das Parkplatzangebot nicht ausreichen und an praktisch allen Sonn- und Feiertagen wird ein Verkehrschaos eintreten. 2008 befassten sich das Tiefbauamt, die Dienstabteilung Verkehr und die Zoo Zürich AG mit der Erschliessungssituation des Zoos und erarbeiteten Massnahmen, um

den Verkehrskollaps an gewissen Tagen zu verhindern. Dabei stützten sie sich auf Vorgaben ab, die sowohl im öffentlichen Gestaltungsplan wie auch im privaten Gestaltungsplan Zoo Zürich formuliert sind. Die damalige Zielsetzung stimmt mit der heutigen überein; der ÖV-Anteil der Besuchenden soll erhöht und der Autoverkehr quartiersverträglich abgewickelt werden. Von den damals empfohlenen Massnahmen wurden folgende verwirklicht; Niederflurtrams auf der Strecke Zoo, Bau der Bushaltestelle Zoo/Forrenweid für die Buslinie 751, die Anhebung der Parkgebühren, Kombitickets ÖV-Zoo an den ZVV-Automaten, «Park+Ride» mit dem Parkhaus Irchel, inklusive Shuttlebus zum Zoo. Diese Massnahmen wurden 2008 beschlossen und nach ein und zwei Jahren evaluiert. Aufgrund der Evaluation wurde wegen mangelnder Nachfrage beispielsweise das «Park+Ride»-Konzept Irchel begraben. Es zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass die bis jetzt umgesetzten Massnahmen nicht ausreichen. Gerade im Frühling, Sommer und Herbst lief die Verkehrssituation an Sonn- und Feier- sowie Samstagen, völlig aus dem Ruder. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Die Stadt soll mit der Zoo Zürich AG, dem Quartierverein Fluntern und weiteren Betroffenen gemeinsam ein neues griffiges Verkehrskonzept ausarbeiten und baldmöglichst umsetzen. Dabei soll die Stossrichtung der städtischen Verkehrspolitik beachtet werden: der Ausbau des ÖV und die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV). Das Konzept soll Strategien und Massnahmen enthalten, um den ÖV zum Zoo attraktiver zu gestalten und die betroffenen Quartierbewohner vor übermässigem Quartiersverkehr zu schützen.

Christoph Marty (SVP) begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 13. Juni 2018 gestellten Ablehnungsantrag: Die Postulanten verlangen vom Stadtrat, «zu prüfen, wie gewährleistet werden kann, dass die Besucherinnen und Besucher des Zoo Zürich zur Anreise vermehrt die Öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Dazu soll ein neues Verkehrskonzept ausgearbeitet werden mit den Eckpunkten, den ÖV zum Zoo attraktiver zu gestalten und die Quartierbevölkerung in der Umgebung des Zoo vor übermässigem motorisierten Individualverkehr zu schützen.» Offenbar wurde in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Massnahmen zu Gunsten des ÖV umgesetzt. Das bestätigen die Postulanten in ihrer Begründung wie folgt: «Das Ziel dieser Massnahmen war, das Verkehrschaos rund um den Zoo an schönen Sonn- und Feiertagen zu lindern. Die damals empfohlenen Massnahmen wurden teilweise umgesetzt und nach einem Jahr sowie nach zwei Jahren evaluiert.» Weiter müssen sie eingestehen: «In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass die bis jetzt umgesetzten Massnahmen nicht genügen. An schönen Sonn- und Feiertagen in den wärmeren Jahreszeiten übersteigt die Parkplatznachfrage rund um den Zoo das Angebot gewaltig. Die Folge sind Suchverkehr und wildes Parkieren von Autos. In letzter Zeit ist die Situation an gewissen Tagen völlig aus dem Ruder gelaufen.» Und jetzt kommen wir zum Kern des Problems: Es hat zu wenig Parkplätze. Die ergriffenen Massnahmen haben wenig bis nichts bewirkt. Jetzt soll mehr von dem, was wenig bis nichts bewirkte, der geeignete Lösungsansatz sein. Das können Sie nicht ernst meinen. Sie sehen aber richtigerweise, dass dringender Handlungsbedarf besteht – aber ein anderer als Sie erkennen können. Der Zoo Zürich ist der attraktivste Tierpark weit und breit und wir als Stadt können auf seine Ausstrahlung stolz sein. Deswegen kommen Besucher von nah und fern in Scharen und das vor allem an Wochenenden. Im Gegensatz zu den Postulanten fühlen wir uns aber nicht berufen, den Besuchern die ihnen genehme Art des Verkehrsmittels vor-

zuschreiben. Wenn wir etwas Gutes für den Zoo Zürich, die Anwohner des Quartiers, die Stadtkasse und vor allem die vielen Besucher des Zoo Zürich machen wollen, muss die Stadt nun endlich die fehlenden Parkplätze bauen. Verharren Sie nicht auf ihrer ungeeigneten Ideologie und geben Sie den Menschen, dem Quartier und dem Zoo, was sie brauchen: Parkplätze in grosser Anzahl. Ihr Postulat trägt nichts zur Lösung des Problems bei. Es generiert nur weiteren Aufwand für nichts.

Weitere Wortmeldungen:

Sven Sobernheim (GLP): *Zu Christoph Marty (SVP): Wenn man ein Parkhaus will, könnte man den FIFA-Hauptsitz abreißen. Zu Balz Bürgisser (Grüne): Wir unterstützen das Postulat mit wenig Begeisterung, weil man wieder ein Konzept für ein neues Konzept macht. Wenn man etwas ändern will, braucht man Vorstösse mit konkreten Lösungsansätzen. Unsere utopische Idee mit der Verlängerung der Dolderbahn wurde aber von allen abgelehnt.*

Sarah Breitenstein (SP): *Der Zoo Zürich wurde in den letzten Jahren um einige Attraktionen reicher und das wird in Zukunft auch so weitergehen. Das führt zu einer starken Zunahme der Besucherzahlen, was eigentlich sehr erfreulich ist. Gleichzeitig wurde bezüglich der Verkehrssituation nicht viel unternommen. Das im Jahr 2008 erarbeitete Verkehrskonzept und seine Umsetzung scheinen nicht oder nur ungenügend zur Entschärfung des Problems beigetragen zu haben. Offenbar sind die Parkplatzgebühren noch nicht genug hoch und die Menschen sind immer noch bereit, diese zu bezahlen. Die Leidtragenden sind dabei die Quartierbewohner. Der massive Suchverkehr führt zu einer Mehrbelastung. Um die Situation zu entschärfen, erachten wir es als sinnvoll, die Anreise mit dem ÖV attraktiver zu gestalten. Die heutigen Anreisemöglichkeiten sind beschränkt und auch nicht wirklich attraktiv. Die höhere Anzahl Cobra-Trams auf der Linie 6 reicht noch nicht aus. Vor allem wenn mehrere Besucher mit Kinderwägen im Tram sind, stossen sie an ihre Kapazitätsgrenzen. Zudem ist der Weg von der Tram- und Bushaltestelle Zoo/Forrenweid zum Zooeingang für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu weit. Unter diesen Umständen erstaunt es nicht, dass die Mehrheit mit dem Auto anreist. Es müssen deshalb dringend Anreize geschaffen werden, damit vermehrt wieder der ÖV benutzt wird. Wir erhoffen uns, dass dabei verschiedene, auch innovative Lösungsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden.*

Yasmine Bourgeois (FDP): *Der Zoo Zürich ist die am besten besuchte Publikumsattraktion im Grossraum Zürich und ein echtes Erfolgsmodell. Die Kehrseite der Medaille ist, dass das Gebiet um den Zoo an Spitzentagen wahnsinnig belastet ist. Diese Bürde muss der Kreis 7 tragen – gleich wie andere Quartiere auch ihre Lasten tragen. Die FDP findet es deshalb sinnvoll, über ein Verkehrskonzept in diesem Quartier nachzudenken. Auch wenn der Vorstoss nicht unberechtigt ist, sind die Verfasser aber scheinheilig. Gerade der Zweitunterzeichner Markus Knauss (Grüne) sorgte mit seiner Politik dafür, dass die Parkplätze bei der Doldereisbahn an Spitzentagen nicht mehr als Überlaufbecken benutzt werden kann. Der ganze Suchverkehr wurde so ins Quartier verlegt. Zweitens sorgte er dafür, dass die Parkgebühren für Familien unglaublich hoch sind. Dadurch wurden die Parkplätz im Quartier attraktiver. Drittens wehrt sich Markus*

Knauss (Grüne) gegen den einzigen greifbaren ÖV-Ausbau, die Zooseilbahn. Er steht mit dem Zoo auf Kriegsfuss und macht alles, was dem Zoo schaden könnte. Es ist nicht ehrlich, künstlich Probleme zu verschärfen und sich dann als Retter des Quartiers zu profilieren. Die Zooseilbahn braucht es dringend und sie würde den ÖV-Anteil um 7 Prozent steigern. Die jetzige ÖV-Situation ist wirklich problematisch, wir haben eine schwierige Umsteigesituation beim Hauptbahnhof, der Tram- und Privatverkehr behindern sich gegenseitig, die Z-Automaten sind nicht ausgerichtet für Kombitickets und insbesondere die Kinderwagenkapazität ist trotz Verbesserungen ungenügend. Die Postulanten wollen den Modal Split zu Gunsten des ÖV verändern, indem sie den MIV behindern. Das ist weder familien-, quartier-, noch zoofreundlich. Der Zoo macht selbst ÖV-Werbung und Parkplatzmanagement, um den Verkehr zu beruhigen. Ein Modal Split bei 100 Prozent ÖV ist bei einem familienorientierten Angebot schlicht illusorisch. Immerhin kommen rund zwei Drittel von ausserhalb der Stadt und viele nicht einmal aus dem Kanton. Eine Familie aus Wetzikon mit drei Kindern braucht mit dem ÖV rund eine Stunde Anreisezeit bis sie bei der Zoohaltestelle ankommt. Dazwischen mussten sie dreimal umsteigen. Man kann sich vorstellen, wie nörgelig die Kinder sind, wenn sie ankommen. Ich glaube nicht, dass eine solche Familie mit dem ÖV anreisen wird – sie kommt einfach gar nicht mehr. Wir sind es dem Zoo schuldig, für ein besseres Verkehrskonzept zu sorgen. Eines, das familienfreundlich und für das Quartier verträglich ist. Die FDP hält es deshalb für zweckmässig, das Verkehrskonzept zu aktualisieren. Wir beantragen deshalb eine Textänderung: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie gewährleistet werden kann, dass das weitere Verkehrswachstum durch Zoobesucher mit dem ÖV und insbesondere mit weiteren innovativen Verkehrsmitteln aufgefangen wird, ohne dabei Parkplätze abzubauen, und damit die Situation für das Quartier weiter zu verschärfen. Ergänzend ist die Einführung von attraktiveren «Park+Ride»-Angeboten, beispielsweise im neuen Hochschulgebiet, zu prüfen.» Ohne die Textänderung wäre es kein ehrliches Postulat und die FDP würde es ablehnen.

Markus Knauss (Grüne): Für eine solch publikumsintensive Anlage liegt der Zoo an einer Randlage. Er ist eigentlich nicht geeignet für die hohe Anzahl Besucher und Besucherinnen. Die Situation hat sich seit 1995, als man den Gestaltungsplan für die Masoala-Halle machte, massiv verschärft. Es kommen zum einen immer mehr Menschen und der Schwerpunkt verschiebt sich immer weiter weg vom öffentlichen Verkehr. Auch die Seilbahnstation wäre nicht sehr nahe. Wenn wir eine objektive Grundlage zur Hand nehmen, wie die Wegleitung des Kantons, die die Qualität des öffentlichen Verkehrs misst, sieht man, wie katastrophal die Lage ist. Die Tramstation ist 300 Meter vom Eingang entfernt, bei der Masoala-Halle fast 600 Meter. Beim neuen Stadion Hardturm hat man für 300 000 Besucher zwei Tramlinien direkt vor dem Eingang. Das ist der heutige Standard der Erschliessung des öffentlichen Verkehrs. Die bis jetzt eingesetzten Massnahmen reichen schlicht nicht aus. Der Zoo macht sich mit den 900 Parkplätzen in der Umgebung keinen Gefallen, weil man so meint, dass der Zoo mit dem Auto erreichbar ist. Wenn der Zoo sagen würde, man solle ohne Auto kommen, würde sich radikal etwas verändern. Je uninspirierter man beim öffentlichen Verkehr ist, desto inspirierter waren Sie, Parkplätze zu bauen. Auch als es die Parkplätze beim Dolder noch gab, musste das Wohnquartier immer den Preis zahlen. Weil der Zoo um Akzeptanz für die Seilbahn kämpft, schrieben sie interessante Massnahmen in die Gestaltungsplanvorschriften. So

heisst es explizit, dass man unerwünschte Auswirkungen durch die Seilbahnbenutzer verhindern will. Die Betreiberin vom Zoo wird verpflichtet, mit Verkehrsdiensten die unerwünschten Auswirkungen auf ganze Wohnquartiere zu verhindern. Das sind die Quartiere Weiler, Stettbach, Hoffnig, Mattenhof und Hochbord. Sie müssten an Spitzentagen einen Verkehrsdienst organisieren, der die Durchfahrt verhindert. Man muss sich aber besser überlegen, wie man verhindern kann, dass die Autofahrer durch alle Quartierstrassen fahren. Das 23 Jahre alte Verkehrskonzept ist mittlerweile Makulatur und es scheint uns sinnvoll, dass man nach 23 Jahren die Verkehrssituation rund um den Zoo genauer anschaut und die Quartierbevölkerung im Kreis 7 schützt. Vielleicht resultieren daraus dann auch ernsthafte ÖV-Förderungsmaßnahmen.

Pascal Lamprecht (SP): Der Zoo ist eine der Hauptattraktionen in der Stadt und deshalb hat man an Feiertagen ein Verkehrschaos. Detaillierte Erhebungen über Verkehrsströme schwanken je nach Quelle. Uns würden die aktuellen, verlässlichen Daten interessieren. Das Postulat ist sehr offen formuliert und man kann kritisieren, dass die Stossrichtung nicht deutlich ist, ausser dass der ÖV-Anteil am Gesamtvolumen höher sein sollte. Wir möchten, dass das Quartier nicht durch Mehrverkehr belastet wird und gleichzeitig soll der Zoobetrieb nicht eingeschränkt werden. Das Verkehrsproblem soll gelöst und nicht verlagert werden. Ich fände es prüfenswert, wenn man ein Parkiersystem prüfen würde, wie beispielsweise eine Reservierung per App mit einem «time-slot» statt das gängige «First-come-first-serve»-Prinzip. Gemäss Umfragen ist es für Menschen von ausserhalb unklar, wie man vom HB zum Zoo kommt. Bei der Seilbahn ist wichtig, dass das Problem nicht nach Stettbach verlagert wird. Der Stadtrat wird auch mit Dübendorf zusammensitzen müssen. Es gibt da viele Parkplätze, die am Wochenende frei sind und genutzt werden könnten. Das Postulat warf bei uns mehr Fragen auf, als dass es Antworten lieferte. Wir werden deshalb noch eine schriftliche Anfrage nachreichen. Ich hoffe, dass wir einen Weg für das Quartier, die Umwelt und die vielen Besucher und Besucherinnen finden werden.

Eduard Guggenheim (AL): Es ist ein altes Anliegen und es ist langsam an der Zeit, die Situation zu lösen. Es betrifft nicht nur den Zoo, sondern auch den Friedhof Fluntern. Die Situation ist durch die längsparkierten Autos, die auf dem schmalen Trottoir kaum Platz lassen, schlicht unwürdig. Der weite Weg von der Tramhaltestelle bis zum Zoeeingang ist sehr mühsam. Die Wendestation vom Tram 5 und Tram 6 muss endlich bis vor den Zoo verlängert werden, auch wenn ein paar Parkplätze weichen müssen. Die Mehrheit der Besucher kommt von der Stadtseite. Mit einer guten ÖV-Anbindung würden noch mehr Menschen aus der Stadt kommen. Der Zürcher Verkehrsbund (ZVV) ist hier gefragt, der bis jetzt offenbar eine solche Lösung verhindern wollte.

Yasmine Bourgeois (FDP): Die Grünen sind offenbar nicht bereit, eine Lösung zu finden, die für das Quartier vernünftig ist. Ich finde es speziell, dass die SP das Postulat annimmt und im Nachhinein eine schriftliche Anfrage einreicht; das zeigt, dass sie selbst nicht an das Postulat glaubt.

6 / 6

Das Postulat wird mit 78 gegen 34 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat